

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **14 (1960)**

Heft 6: **Wohnsiedlungen = Colonies d'habitation = Housing colonies**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

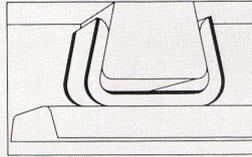
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lignoform

Hängendecke aus □ Profilen
mit Tannendeckblatt

Nach dem Prinzip des
Druckknopfes werden die
Formsperrholzprofile an die
Blindecke gedrückt

Werkstätten für
Formsperrholz Benken SG
Telefon 055 8 43 45

Bruno Kammerer

Foto Serge Libiszewski

grosser Preisabschlag

dank rationeller Fabrikation.
Nur noch ein Grundmodell mit
80 % gleichen, austauschbaren Teilen
Höchste **Schulthess**-Präzision
und Qualität!



Schulthess

SANITÄR

Kuhn

SIEBENMANN + HEMMELER
Zürich 5 am Sihlquai 75 Tel. 051 / 42 22 55
Basel Missionsstrasse 37 Tel. 061 / 43 66 70



Zürich Basel Bern Luzern Chur
St. Gallen Solothurn Genf Sion Lugano

VOTRE SÉCURITÉ TIENT A UN FIL !...

A chaque coup de sonnette auquel vous répondez, vous courez le risque d'ouvrir votre porte à un importun.

L'interphone à transistor TELECALL évite ce désagrément car il relie en direct, grâce à son DOORPHONE (micro-récepteur miniature) la porte d'entrée ou le portail à n'importe quelle pièce de votre demeure.

Le TELECALL garantit ainsi votre sécurité et protège votre vie privée.

Par ses multiples applications, il peut résoudre en outre tout problème d'intercommunication en supprimant tout déplacement inutile, à l'appartement comme au bureau.

- Haute fidélité de la parole
- Installation ultra-simple
- Indépendant du réseau électrique
- Peut s'encaster dans la boîte aux lettres
- PRIX TRÈS AVANTAGEUX

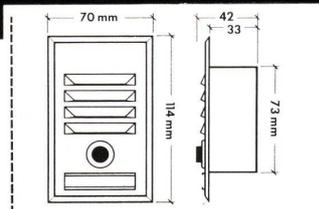


TELECALL

demandez la documentation BW à

TANES S.A.

18, rue de la Cité, Genève,
tél. (022) 24 21 92



offensichtlich schon veralteten Korrekionsplan gewünscht wurde? Vermutlich entstand der Auftrag doch bei manchem gerade in der stillen Hoffnung, von eben jener verunglückten Konzeption von 1949 wieder abzukommen. Dennoch hat uns das Gutachten Leibbrand einen großen Schritt nach vorn gebracht. Zum erstmalig für Basel wurde mit solchem Gewicht das Argument vorgebracht, daß eine Lösung mit zwei Ebenen wünschbar, planbar und auch zahlbar sei. Das ändert sich auch nicht, wenn man gewisse offenkundige Fehler des Plans kritisiert, wie zum Beispiel die Ausrichtung des oberirdischen Verkehrs auf die nicht vorhandene Totentanzbrücke.

Was ich Ihnen aber heute abend vor allem ans Herz legen wollte, ist jene Gesinnung des Planes, die den Zeitablauf nicht nur als Bauzeit mit nachfolgender Ruhezeit auffaßt, sondern als eine aktive Dimension des städtischen Lebens, in welcher eine Fülle teils voraussehbarer, teils unerwarteter Entwicklungen ablaufen, die ihrerseits bald durch gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen, bald von unseren Plänen selber in Gang gesetzt werden. Diese Entwicklungen der Zeitdimension in einem höheren Sinne wieder zu planen und zu bändigen, ist die Stadtbaukunst der Zukunft – einen solchen wirklichen Stadtplan macht man aber erst zu allerletzt mit Lineal und Reißbrett, zunächst aber mit dem zarteren Mittel der Stadtwirtschaft: Steuern, Gesetzen, Verkehrsregeln, Straßenbahntarifen.

Man kann eine solche flexible Auffassung von der Stadtplanung abichtlich mißverstehen als eine Form des Nichtplanens, als ein offenes Laissezfaire. Nichts liegt mir ferner, als Planlosigkeit zu predigen und das Abwarten der sogenannten organischen Entwicklung – das Denken in Zeitabläufen soll rechtzeitig vor Verlusten schützen, während die Planlosigkeit die höchsten Unkosten schafft. Das gilt für die finanziellen Verluste sowohl wie für die unbefizierbaren Einbrüche in die Schönheit unseres überkommenen Stadtbildes.

Kongreß der CIAM-Nachfolge in Otterlo

«Die Urbanisierung dringt auch in die entferntesten ländlichen Gebiete vor.» Für eine Formulierung, die durch den CIAM vor vielen Jahren ausgesprochen wurde, war der im vergangenen Jahr gewählte Tagungsort Otterlo Beweis: Demonstration einer positiven Urbanisierung. Innerhalb eines Naturschutzparks von mehr als 10 Quadratkilometern Urheide, der mit Buchen und Kiefernwaldungen durchsetzt ist, ließ Krölller-Müller in den zwanziger Jahren durch van der Velde ein Museum errichten, das als Kern die größte van Gogh-Sammlung umfaßt. Daneben herrliche Juan Gris, Braque, Seurat, Delacroix und Farbskizzen von der Velde, die zeigen, welch großartiger Maler dieser bahnbrechende Architekt war – dazu einen Plastikgarten unter alten Eichen, der neben Lehmbruck, Wotruba, Lipschitz und Marini alle typischen Beispiele der Entwicklung der letzten Jahre enthält. Fünf Kilometer entfernt liegt an einem einsamen Heidesee das Jagdschloß des Mäzens Krölller-Müller von Berlage. (Im Museum befinden sich auch die Entwürfe von Berlage, van der Velde, Mies van der Rohe.) Am Rande des Naturschutzparks ist ein Freilichtmuseum angelegt, das die Entwicklung des holländischen Hauses und der niederländischen Wohnkultur in Originalbeispielen vor Augen führt. Die benachbarte Stadt Arnheim gibt einen Anschauungsunterricht über die gegenwärtige Wohnkultur Hollands und enthält mit Wahrscheinlichkeit mehr positive Beispiele von gutem Wohnungsbau, als man etwa in ganz Deutschland finden kann. Das war der Rahmen, in dem sich der von zirka 50 Teilnehmern aller Nationen besuchte Kongreß bewegte. Diesmal gab es keine «Schlachtenbummler». Nachweis der Teilnahme war die eingesandte Arbeit über architektonische oder städtebauliche Probleme. Das Ergebnis brachte keine Entschuldigungen, Empfehlungen oder Proteste, sondern viele gegenseitige Anregungen, das offene Bekenntnis, «vom Freund gelernt zu haben, der in Warschau, Oslo, Wien, Paris, Tokio oder Philadelphia an ähnlichen Fragen arbeitet».

Die Eröffnung erfolgte durch den holländischen Kultusminister und den Rektor der Technischen Hochschule Delft, van der Leeuw (dem wir als Bauherrn einen der schönsten Industriebauten der zwanziger Jahre, «van Nelles Tabakfabrik» in Schiedam, zu verdanken haben). Den Abschluß bildete ein Vortrag von Louis Kahn, der seine Gedanken über Architektur mit einer bei uns ungewöhnlichen Schlichtheit aussprach.

An den Arbeiten entzündeten sich die Diskussionen. Von erstaunlicher Lebendigkeit waren die von den Architekten der Ostblockstaaten angeschnittenen beziehungsweise gelösten Probleme, ganz besonders die der beiden Polen Zoltan und Hansen: das Stadion in Warschau, die mit unübertrefflicher Logik und dem Ernst der Stätte entsprechend gestaltete Denkstätte Auschwitz. Großen Eindruck machten eine Arbeiterhochschule von Nivic in Zagreb und ein Erholungspark mit

1 «Gunther Ipsen: Standort und Wohnort», Köln 1957, Seite 19.

2 «Verwaltung und Wirtschaft», Mitteilungen des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt, 1956, Heft 2.

3 Dr.-Ing. Martin Wagner, Berliner Stadtbaurat 1926-1933, geboren 1885 (Königsberg/Pr.), gestorben 1957 (Cambridge, Mass./USA). Red.

4 M. Wagner: «Wirtschaftlicher Städtebau», Seiten 176/77.